

Fertig pünktlich zur Badesaison

Der Ausbau des Areal um den Ölschnitzsee ist so gut wie abgeschlossen. Nur ein paar Restarbeiten müssen noch durchgeführt werden. Entstanden ist ein kleines Freizeitparadies.

Von Julia Knauer

Windheim – Gute Nachrichten für alle Badenixen, Sonnenanbeter und Wasserratten: Pünktlich zur diesjährigen Badesaison sollen die Bauarbeiten am Windheimer Ölschnitzsee (unsere Zeitung berichtete) beendet und das Areal somit voll nutzbar sein. „Nachdem die im Jahr 2019 begonnenen Arbeiten des Landkreises heuer abgeschlossen werden können, wird das Baden im See rechtzeitig zur Badesaison wieder möglich sein“, versichert auf Anfrage Landratsamts-Pressesprecher Alexander Löffler. Dementsprechend könnten auch die Flächen und Gebäude des Landkreises genutzt werden. „Die bisherigen Gesamtkosten belaufen sich auf rund 2,6 Millionen Euro“, informiert er.

Durch die Neugestaltung des Geländes seien vor allem die Liegeflächen und Zugangsmöglichkeiten zum See deutlich verbessert worden. Er könne nun vom Parkplatz aus über einen Weg bis zur Seeterrasse, von der eine Rampe ins Wasser führe, barrierefrei erreicht werden. Auch von den Liegeflächen aus sei das Wasser nun bequem erreichbar.

„Im hinteren Bereich des Geländes wurde eine Spiellandschaft für Kinder mit Kletterparcours und Hängematten gebaut“, führt Alexander Löffler weiter aus. Ebenfalls seien Bänke und Tische neu errichtet worden. Mit dem Bau des Sanitärgebäudes stünden den Besuchern darüber hinaus nun auch Duschen und Toiletten zur Verfügung, die während der Badesaison tagsüber geöffnet seien. Lediglich an den Außenanlagen des Sanitärgebäudes müssen noch Restarbeiten durchgeführt werden. „Verbessert wurde zudem die Parksituation für Besucher“, sagt Alexander Löffler. So habe man den Park-



„Der Ölschnitzsee wird durch die erfolgten Baumaßnahmen noch einmal deutlich aufgewertet und größere Strahlkraft entfalten.“

Landrat Klaus Löffler (CSU)



Holzelemente bringen skandinavisches Flair an den Ölschnitzsee. Rund 2,6 Millionen Euro haben die Bauarbeiten bislang gekostet.

Fotos: Peter Fiedler

Pläne liegen vorerst auf Eis

Neben dem Landkreis möchte auch Familie Schirmer, die die Gastronomie am Ölschnitzsee betreibt, zur Attraktivierung des Areals beitragen und dort neue Angebote schaffen. Wie Hans Schirmer auf Anfrage informiert, halte man an diesen Plänen weiterhin fest – allerdings lägen sie vorübergehend auf Eis: Die Familie wolle erst abwarten, wie es mit der Corona-Pandemie weitergeht und wie sich die Situation

der deutschen Wirtschaft entwickle. „Aber wir freuen uns wahnsinnig darüber, was der Landkreis nun rund um den See geschaffen hat“, meint er. Das gesamte Gelände habe deutlich an Attraktivität gewonnen – beispielsweise durch die neuen Duschkabinen. Nun hoffe er auf einen schönen, warmen Sommer und viele Besucher. Er sei zuversichtlich, dass heuer auch im Hinblick auf Corona wieder mehr möglich ist.



Der neue Holz-Spielplatz dürfte Kinderherzen höher schlagen lassen.

platz nicht nur neugestaltet, sondern auch vergrößert – zudem sei eine Wohnmobilsäule errichtet worden. „Außerdem wurde auch den E-Bikern Rechnung getragen, denen kostenlose Lade-Schließfächer am Sanitärgebäude zur Verfügung stehen“, führt er aus.

Auch Landrat Klaus Löffler (CSU) freut sich über diese Entwicklungen. „Mit dem

Ölschnitzsee haben wir bereits vor vielen Jahren ein attraktives Freizeitangebot geschaffen, das durch die erfolgten Baumaßnahmen noch einmal deutlich aufgewertet und in der Folge eine größere Strahlkraft entfalten wird“, ist er sich sicher. Damit stärke man einen wichtigen, sogenannten weichen Standortfaktor, der im Zusammenspiel mit zahlreichen anderen Weichenstellungen dabei helfen werde, den Landkreis Kronach in seiner Gesamtentwicklung weiter voranzubringen.

Wie Gisela Fanck-Reiter, Inhaberin des zuständigen Landschaftsplanungsbüros stadt-land-fanck aus Tir-

schenreuth, bereits im vergangenen Juni im Kreisausschuss informierte, seien rund um den Ölschnitzsee relativ viele Erdarbeiten nötig gewesen, insbesondere um den barrierefreien Zugang zu schaffen. Generell habe man bei allen Arbeiten darauf geachtet, möglichst nachhaltig, naturnah und kostensparend vorzugehen. Die Eingriffe in die Natur habe man so gering wie möglich gehalten. So sei beispielsweise Schlamm aus dem See zur Humusierung verwendet worden. Die Hänge habe man mit Naturstein aus der Region befestigt. Der Strand bestehe aus feinem Kies und Granit. Er sei barfuß gut begehbar,

gleichzeitig sei das Material beständiger als Sand. Man habe außerdem Sitzbänke mit Tischen aus Holz sowie Holz-Umkleidekabinen in Schneckenform geschaffen, führte sie damals aus. Das seien „solide Hingucker“. Die Kneippanlage bleibe erhalten. Für die Zusammenarbeit mit der Landkreisverwaltung hatte Gisela Fanck-Reiter nur Lob übrig: „Wir arbeiten viel mit Landratsämtern zusammen. Aber so gut und konstruktiv habe ich das selten erlebt.“

Weitere Fotos finden Sie unter: www.np-coburg.de

Guten Morgen Frankenwald

Man kann ja über das Smartphone sagen, was man will. Aber es ist schon auch ziemlich nützlich. Sogar telefonieren kann man damit. Und dann diese vielen Apps. Okay, es gibt auch völlig nutzlose. Beispiele gefällig? „Is it dark“ sagt zum Beispiel, ob es draußen schon dunkel ist – wenn man gerade nicht aus dem Fenster schauen kann. Toll, oder? „Kissing Test“ behauptet, man könne mit ihrer Hilfe seine Fertigkeiten beim Küssen verbessern. Einfach das entsprechende Feld auf dem Display abschmatzen. Es soll ja Menschen geben, die ihr Handy mehr lieben als alles andere... Die Krönung aber ist die App „Nothing“. Die tut – Sie ahnen es – nichts. Und jetzt soll auch noch eine App entwickelt werden, um den Gemütszustand von Schweinen zu ergründen. Hört sich bislang am dämlichsten an? Ist aber pure Wissenschaft. Dänische Wissenschaftler haben nämlich 7000 Aufnahmen der Grunz- und Quetschlaute von Hunderten Schweinen aufgenommen und analysiert. Und deutliche, wenn auch für den Menschen oft nicht wahrnehmbare Unterschiede herausgefiltert. Je nachdem, ob es den Tieren gerade gut geht oder nicht. Auf dieser Basis könne man eine App entwickeln, mit der sich mehr Tierwohl erreichen lässt, meinen die Forscher. Die könnte man dann „Schwein gehabt“ nennen.



Von Stefan Schreiblemayer

Meldungen

Einbrecher machen reiche Beute

Kronach – Unbekannte Diebe sind in der Nacht zum Dienstag in eine Lagerhalle in der Kronacher Schwedenstraße eingedrungen und haben Baumaschinen entwendet. Der Wert liegt im hohen vierstelligen Eurobereich. Die Täter verschafften sich durch den Abbau einer Verschallung Zutritt und stahlen mehrere Profi-Elektrowerkzeuge wie Bohrmaschinen, Winkelschleifer, Akkuschauber und Lasergerät. Zum Abtransport dürften sie ein größeres Fahrzeug benutzt haben. Hinweise zu dem Einbruch nimmt die Polizei Kronach unter Telefon 09261/5030 entgegen. *pik*

Brand zerstört

Carport und Holzstapel Marktrodach – Am Montag gegen 16.15 Uhr ist die Feuerwehr Marktrodach zu einem Löschereinsatz nach Kleinvichtach beordert worden. Ein Zeuge hatte Rauch in einem Carport festgestellt und den Besitzer verständigt. Aus dort gelagertem Holz schlugen kleine Flammen. Der Carportbesitzer versuchte mit einem Feuerlöscher, den Brand zu bekämpfen. Da dies erfolglos blieb, wurde die Feuerwehr alarmiert, die den Schmelbrand unter Kontrolle brachte. Carport und Holz wurden zerstört. Der Schaden beträgt etwa 500 Euro. Personen wurden nicht verletzt. *pik*

200 Euro Schaden durch heftige Tritte

Kronach – Die Eingangstür des Hexenturms in der Oberen Stadt in Kronach ist am vergangenen Wochenende beschädigt worden. Der Täter trat offenbar gegen die Tür, wobei das Schloss aus der Verankerung gerissen wurde. Entwendet wurde nichts. Der Schaden beläuft sich laut Kronacher Polizei auf rund 200 Euro. *pik*

vhs-Geschäftsstelle öffnet nur vormittags

Kronach – Die Geschäftsstelle der Volkshochschule Kreis Kronach ist nächste Woche nur vormittags geöffnet: von Montag, 14., bis Donnerstag, 17. März, von 8 bis 13 Uhr, am Freitag, 18. März, von 9 bis 12.30 Uhr. *red*

Ein kleiner Helfer sorgt für mehr Selbstständigkeit

Der BRK-Hausnotruf feiert Jubiläum. Seit 40 Jahren gewährt er seinen Nutzern mehr Sicherheit in ihrem Zuhause.

Von Heike Schüle

Kronach – „Hallo Frau Zimmermann, brauchen Sie Hilfe?“ – laut und deutlich dringt die Frage aus der Hausnotrufzentrale durch die Wohnung von Karin Zimmermann. Die freundliche männliche Stimme kommt aus der Teilnehmerstation: ein kleiner grauer Kasten im Wohnzimmer der Seniorin. Zu der Station gehört ein schnurloser Notrufsender, den die Kronacherin am Handgelenk wie ein Armband trägt. Auf diesen Funkfinger hatte sie kurz vorher gedrückt und damit die mobile Rufauflösung aktiviert. Glücklicherweise handelt es sich dabei nur um einen Testanruf zur Kontrolle, damit sie im Fall der Fälle schnell und komplikationslos professionelle Hilfe anfordern kann.

Den Hausnotruf des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) nutzt Karin Zimmermann seit rund zwei Jahren. Gebraucht hat sie ihn bislang einmal, wobei es sich aber um keinen schlimmeren Notfall gehandelt habe. „Ich fühle mich damit einfach

auf der sicheren Seite. Es kann ja immer mal was passieren, und man weiß nicht, ob man dann noch schnell genug ans Telefon kann“, sagt die 76-Jährige. Die Idee hierfür hatte ihr Sohn. „Er meinte, dass er sich dann, wenn er auf der Arbeit ist, keine Gedanken mehr machen muss, ob es mir gut geht“, verrät sie. Zuerst habe sie gedacht, dass sie das nicht brauche, weil sie ja im Alltag noch gut zurechtkomme. Dann habe sie sich aber überzeugen lassen – und es nicht bereut. Sie kenne aber auch Senioren, die sich noch dagegen sträubten, weil sie sich nicht eingestehen wollten, eventuell auf Hilfe angewiesen zu sein.

Diese Hemmschwelle bestätigt der Ansprechpartner für den BRK-Hausnotruf, Sven Schmidt. Manche fürchteten wohl, damit ein Stück Selbstständigkeit zu verlieren. Dabei sei das Gegenteil der Fall, sagt Schmidt. Schließlich trage das Angebot dazu bei, dass man möglichst lange in der gewohnten Umgebung bleiben könne.

Das Prinzip ist einfach. Durch einen Tastendruck auf den schnurlosen Sender haben Hilfesuchende sofort eine Sprechverbindung mit der Notrufzentrale. Den Sender kann man wie eine Halskette oder Armbanduhr tragen. Da der Rotkreuz-Mitarbeiter in der Hausnotrufzentrale beim Notruf sofort alle nötigen

Angaben vorliegen hat, kann er schnell helfen, indem er etwa Angehörige, Nachbarn, den BRK-Hausnotruf-Bereitschaftsdienst des Kreisverbandes Kronach, den Hausarzt oder Rettungsdienst verständigt.

Für Menschen mit einer Pflegeversicherung übernimmt die Pflegeversicherung einen Teil der Kosten. Bedürftige können Zuschüsse beantragen. „Aber auch sonst sind die Kosten wirklich im moderaten Rahmen“, verdeutlicht Karin Zimmermann.

In den vergangenen 40 Jahren habe sich die Technik sehr weiterentwickelt, berichtet Wolfgang Stumpf vom BRK-Kreisverband Kronach. Früher habe es zum Beispiel Geräte mit Zugschalter gegeben, die man um den Hals tragen musste. Sie waren unhandlicher und schwerer als heute. Zudem habe man aufpas-

sen müssen, sich damit nicht zu strangulieren. „Heute verfügt der Hausnotruf über modernste Technik“, erklärt der Abteilungsleiter AAL. Die drei Buchstaben stehen für „Ambient Assisted Living“, also „alltagsunterstützende Assistenzsysteme“: Produkte und Dienstleistungen, die vor allem das Leben älterer oder eingeschränkter Menschen erleichtern sollen.

AAL basiert auf intelligenter Smart-Home-Nutzung: Computergesteuerte Geräte, die miteinander vernetzt werden können und auf diese Weise ein „intelligentes“ Zuhause schaffen. Die Systeme orientieren sich am Bedarf älterer und körperlich eingeschränkter Personen – insbesondere hinsichtlich der Bedien- und Versteherbarkeit. Für den Hausnotruf gebe es mittlerweile Sensoren, die eine



Wolfgang Stumpf (links) und Sven Schmidt (rechts) vom Kronacher BRK informieren Karin Zimmermann über neue Hausnotruf-Technik. Foto: Heike Schüle

Informationen über den BRK-Hausnotruf gibt es bei Sven Schmidt, Telefon 09261/6072-140, E-Mail: s.schmidt@kvkronach.brk.de, oder in den neuen Medien.